

sehen des Landmannes, welcher keine Schuhe an seinen Füßen, keine Mütze auf dem Kopfe hatte. der König schien dieß indeß nicht zu beachten; er rebete den Mann von Neuem an, zu großem Erstaunen der umstehenden Menge, in deren verlegener Ueberraschung sich deutlich ein Vorwurf aussprach gegen die nachlässig, unschickliche Toilette Johann's. Dieser jedoch nähert sich, ohne die Fassung zu verlieren, dem König, empfing dessen Befehl mit schuldiger Achtung und kehrte in seine Wohnung zurück. Rosa empfing ihn daselbst mit einer triumphirenden Miene, welche sagen zu wollen schien: „das hab ich Alles vorhergesehen. Der Bauer zückte die Achseln und entgegnete der Frage Rosas: „wünscht der König wieder Willas zu speisen?“ — nur mit einer bejahenden Bewegung des Kopfes. — Ehe nun seine Frau ihm noch den Vorschlag gemacht hatte, den Willas, wie ohnlängst auf der Pfanne zuzubereiten, schnitt Johann schon auf gut Glück von dem auf dem Tisch fertig daliegenden Willas ein Stück weg, legte es auf den ersten besten Holzteller und trug es so fort, ohne weiter auf Rosa zu achten, welche sich auf die Knie warf, indem sie laut jammerte: „Jesus Maria! mein Mann ist verrückt geworden; was soll aus mir werden, gerechter Gott!“

Beschluß folgt.

### Menschen = Diebstahl.

Der Fall, daß ein Mensch gestohlen wird, ist selten, ist aber auch schon geschehen, damit nichts Neues unter der Sonne geschehe. Jedoch hat man seit langer Zeit kein Beispiel davon, und das Publikum wird mit desto größerer Neugierde ein solches, das sich noch nicht lange zugetragen, vernehmen.

In einem Ort auf dem stillen Lande zwischen Wäldern und schönen Frucht-Feldern, wo die Häuser der glücklichen Bewohner zwischen grünen Bäumen hervorgucken, deren fruchtbeladene Aeste die Fenster bedecken, wurde in einer finstern Nacht eine Magd ihrem Dienstherrn gestohlen.

Der Name Margarethe, der Losungstag der Magde führte einem Bewohner dieses Orts eine Magd zu, an welcher er gleich auf den ersten Anblick Gefallen fand. Aber kaum hatte sich der Tag geneigt, und die Magd nach den ersten Will-

komm's-Komplimenten sich zur Ruhe begeben, so machte sich kaum vor Mitternacht der Nachbar auf, bestieg das Haus, wo sich die Magd befand, holte sie aus ihrer Schlafkammer und führte sie ihrer Protestationen ungeachtet und in einem Zustand, in welchem man sich sonst nicht öffentlich, selbst auch bei Nacht nicht — da diese nicht Alles mit ihrem schwarzen Schleier bedeckt — zeigt, in sein Haus, wo sie sich jetzt befindet.

Seitdem rufen die ledigen Pursche:

Gebt auf Eure Mägd' wohl Acht,

Denn der Wolf kommt um Mitternacht,

Er kommt mit Sauß und Brauß,

Und stiehlt sie aus dem Haus hinaus.

### Räthsel.

Vom Himmel kam mit schnellen Schritten  
Auf Erden eine Pilgerin,  
Gab sich zum Dienst dem Menschen hin,  
Der ohne sie sich lang gelitten.

Dient ihm im Keller, in der Küche,  
Als Freundin Abends und bei Nacht,  
Zieht wenn er sie dazu gebracht,  
Aus rohem Stoff ihm Wohlgerüche.

Sie plaudert freundlich am Kamine  
Und küßt ihm herzlich seine Hand,  
Doch eh' er sich oft umgewandt,  
Verändert sie die süße Miene.

Sie reißt ihm weg den Vorhang plötzlich,  
Und tobt und lärmt durchs ganze Haus,  
Sucht sich die beste Nahrung aus,  
Und frißt, und frißt, und wächst entseztlich.

Da steht sie, wie ein mächt'ger Riese  
Und streckt die grimme Zung heraus,  
Schon ruft sein Ach! der Herr im Haus  
Ob Niemand ihr den Rückweg wies.

Doch ja, die Helfer stehn geschäftig  
Und sprühen Staub ihr ins Gesicht  
Davor besteht die Riesin nicht,  
Schrumpft mählig ein und wird unkräftig.

Doch sind die Helfer nicht vorhanden,  
Zerbricht sie ihm das ganze Haus,  
Zieht dann aus seinen Trümmern aus,  
Und hat sich öfters unterstanden

Der Menschen Städte zu zerstören,  
Zu brechen auch den stärksten Thurm:  
Dann sieht man sie dem wilden Sturm  
Als Riesengattin angehören.

Bačnang, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

Freitag,

Murrthal



den 27. Juli.

B o t t e.

Zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Bačnang und Umgegend.

Sam. Gottl. Smelin † 27. Juli 1774 war ein Mann, der unserm Vaterlande schon frühe Ehre machte, und bei längerem Leben noch mehr gemacht hätte. — Im Jahr 1767 kam er als Professor nach Petersburg und trat bald darauf eine naturhistorische Reise in die südlichen Provinzen Rußlands an. Auf seiner Rückreise nahm ihn ein Chan gefangen und forderte von der Kaiserin Catharina 30,000 fl. für seine Befreiung. Aber Catharina hielt es unter ihrer Würde, den Willen eines Barbaren zu erfüllen und wollte seine Freiheit mit Gewalt bewirken. Der Aufruhr Putzschs verhinderte dieses, und Smelin wurde das Opfer. — Am Fuße des Kaukasus ruhen seine Gebeine.

Amliche Bekanntmachungen,  
Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen zc.

Reichenberg. [Eisen-Verkauf.] Bis Montag den 30. d. M. Vormittags 9 Uhr wird im Schloß dahier ein alter Eisen im Aufstreich verkauft.  
Schultheis M o l t.

Bačnang. [Frucht-Verkauf.] Bei dem hiesigen Kameralamt ist ein Quantum Kernen und Dinkel in angemessenen Preisen zum Verkauf ausgesetzt, welches hiemit bekannt gemacht wird.  
Den 23. Juli 1838. K. Kameralamt,  
Amts-Verw. Buchhalter  
Lauer.

Reichenberg. [Weiden-Verkauf.] Bis Montag den 30. Juli d. J. werden die Weiden an den Murrusern auf der Markung Reichenbach, Reichenberg und Ellenweiler in meinem Hause verkauft.  
Schultheis M o l t.

Bačnang. [Verleihung des Großen Frucht-Zehentens von Murrhardt.] Von der unterzeichneten Stelle wird am nächsten Dienstag den 31. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Murrhardt die Verleihung des großen Frucht-Zehentens der dasigen Stadtmarkung vom heurigen Ertrags-Jahr an den Meistbietenden entweder gegen Natural-Lieferung oder Geldzahlung der Früchte vorgenommen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß dem Beständer ein noch unverliehener Theil der Zehent-scheuer im Klosterhof zur Benützung übergeben wird. Den 25. Juli 1838.

Privat-Anzeigen,  
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

Bačnang. Mein Pflegbefohlenen der pens. Oberamtsarzt Dr. Wagenmann, contrahirt neuerlich wiederum viele Schulden, besonders in Wirthshäusern und bringt andere dadurch in Schaden, daß er sie zu bereuen sucht, er bekomme demnächst sein Vermögen in eigene Verwaltung, er versetzt und verkauft Kleider und Weißzeug, bloß um seine durstige Leber zu befriedigen, die er für krank ausgibt, und zerstört damit nicht nur seine Gesundheit und seinen Verstand dergestalt, daß er bald nicht mehr ohne besondere Auf-

K. Kameralamt,  
U. V. Buchh. Lauer.

sicht gelassen werden kann; ich fordere deswegen Jedermann auf, ihm weder Geld, noch Wein, noch Brantwein, den er bes. liebt, zu geben, da nach meiner früheren Erklärung von mir Nichts bezahlt wird, auch Wagenmann, so wie es jetzt den Anschein hat, nie in die eigene Verwaltung seines Vermögens eingesetzt werden kann, es hat somit Jeder, der ihm borgt, nicht nur keine Befriedigung zu hoffen, sondern noch den Vorwurf für sich, daß er dazu beigetragen hat, einen bereits unglücklichen Menschen noch unglücklicher gemacht zu haben.

Stadtschultheiß  
Monn.

**B a c k n a n g.** Werthen Gönnern und Freunden zeige ich hiemit an, daß ich am Sonntag zum erstenmal in meinem neuen Wohnhaus Weinschank eröffne, und daß zugleich warme Laugen-Brezeln zu haben sind, wozu ich höflich einlade.  
Jakob Feeser.

**M u r r h a r d t.** [Chaisen-Verkauf.] Der Unterzeichnete besitzt eine einspännige, in ganz gutem Zustand befindliche, dunkelgrünlackirte Chaise mit Langwied, schwebender Brücke, eisernen Axen, messingenen Büchsen und Stahlfedern, die ihm entbehrlich geworden ist, und die er daher zu verkaufen gedenkt.

Die allensfallsige Liebhaber hierzu können solche hier täglich beaugenscheinigen und sich eines billigen Preises gewärtigen. Den 20. Juli 1838.  
Cameralverwalter  
Breuning.

**B a c k n a n g.** Ich habe 20 schöne nußbaumene Dielen, welche schon vor 2 Jahren geschnitten wurden, billig zu verkaufen.  
Jacob Müller.

### Heinrich IV. und Millas.

(1585 — 1588)

(Schluß.)

Heinrich nahm den Teller aus den Händen des Bauern, und, mochte er nun im Augenblicke wenig Appetit haben oder seiner adeligen Begleitung die Honneurs machen, er theilte den Millas und präsentirte ihn so seinen Höflingen mit den Worten:

„Nicht wahr, meine Herren, der Millas ist ein treffliches Gericht?“ — Alle waren der Meinung des Fürsten, noch ehe sie gekostet hatten.

Sie überboten sich in Lobeserhebungen in Bezug auf die seltene Güte des Gerichtes, auf das Eigenthümliche, Pikante seines Geschmacks.

Trotz all' diesen Ausdrücken des Entzückens und der Befriedigung blieb Johann in seiner anfänglichen Verschlossenheit und Trauer; all' die Beifallsbezeugungen, die Huldigungen der Höflinge und des umstehenden Volkes schienen für Johann nur eben so viele Dolchstiche zu seyn. Er blickte stets starr und unbeweglich nach einer Seite hin und blieb der Scene völlig fremd, in welcher er doch eigentlich die Hauptperson war. Wenn man ihn so ernst und sorgenvoll dastehen sah, hätte man ihn eher für einen Patienten, als für den Amphitryo der herrlichen, edlen Versammlung halten mögen. Sein Blick blieb stets derselben Stelle zugewendet, als wenn ihm daher die Erfüllung jeder Hoffnung kommen müßte, als wenn dieß der Ost wäre, in welchem die Sonne aufgehen würde, die seinen Muth belebte, wenn man nämlich überhaupt annehmen will, daß ein so niedergebogener Mensch noch durch irgend etwas aufgerichtet werden kann. Wohin sah aber Johann mit so unverwandtem starrem Blicke? Dieselbe Frage mochte auch vielleicht dem König aufgestossen seyn, denn er wandte sich um nach dem Gegenstande der beständigen Aufmerksamkeit des Landmanns. Dieser Gegenstand war kein Anderer, als ein bejahrter Ritter von ernster, strenger Haltung, mit würdevollen und zugleich sanftern gewinnenden Gesichtszügen. Diese Ueberlieferung gibt uns keine Kunde von dem Namen dieses Edlen; alles aber bewegt zu dem Glauben, daß der Edle kein Anderer war, als Sully, der gute Genius Heinrichs. Wie dem auch sey, der merkwürdige Unbekannte stimmte nicht mit ein in das höfliche Entzücken der Suite des Königs, welchem nun die Erkenntniß geworden zu seyn schien, daß Sully (unter welchem Namen wir nun einmal den Unbekannten anführen wollen) sich nicht sonderlich viel aus dem Hirsenschucken zu machen schien. Er wandte sich daher an Sully mit den Worten:

— „Es scheint mir ganz, als wenn Euch, mein Sully, der Kuchen nicht mundete.“

— „Nicht sonderlich, Sire.“

— „So theilset Ihr also nicht den Geschmack dieser Herren?“

— „Durchaus nicht, Sire; ich muß es zu meinem Verdrusse gestehen: ich hielt mich nicht für ekler im Essen als Andere.“

— „Das wundert mich,“ sagte der König, „oder wundert mich vielmehr nicht,“ fügte er rasch bei, indem er die letzten Worte mit leiserer Stimme sprach und mit einem sarkastischen Lächeln begleitete, welches den Höflingen galt. „Nun denn, so will ich über die Güte des Gerichtes entscheiden.“

Der Bauer, dessen Stirne sich allmählig zu entwölken begann, reichte alsbald Heinrich den

Teller. Johann athmete kaum und richtete nun den unverwandten, stieren Blick, welchen er kurz vorher auf den Minister gerichtet hatte, auf den König.

— „In der That! Sully hat Recht,“ sprach der Monarch, indem er das kaum berührte Stück wieder in den Teller zurückwarf: „der Kuchen schmeckt nicht gut!“

— „Ja nicht sonderlich!“ wiederholten in vollem Chor die Höflinge.

Dem Bauer leuchtete die Freude aus den Augen.

— „Wie kommt es, Spizbube, daß Du Dich heute schlechter angezogen hast, als das Letztemal, da ich Dich besuchte?“ fragte der König, indem er seinen Wirth näher untersuchte; „wie kommt es überhaupt, daß Dein Millas, der vordem so herrlich schmeckte, jetzt miserabel geworden ist?“

— „Sire,“ entgegnete bescheiden der Bauer: „meine Garderobe ist nicht zum Besten bestellt, — wie auch meine Tafel, seitdem ich nicht mehr die Mittel besitze, mir bessere Kleider anzuschaffen, seit meine Einkünfte nicht mehr ausreichen, das nöthige Fett und den Honig zu kaufen, so daß ich meinen Millas seit der Zeit ganz trocken essen muß, wie ich ihn auch das Vergnügen hatte, Ewr. Majestät vorzuliezen.“

— „Ist Dir vielleicht irgend ein Unglück begegnet?“ fragte der König mit wohlwollendem Tone.

— „Im Gegentheile, Sire, ein seltenes Glück, da ich, wie alle meine Landesgenossen, das Vergnügen hatte, den Ruhm, Franzose zu seyn, etwas theurer zu bezahlen; es ist leicht zu begreifen, daß zur Förderung des allgemeinen Wohles der Einzelne etwas ertragen und leiden muß.“

— „Ich begreife!“ entgegnete der König lächelnd. „Meine Herren, die Lehre, welche uns der Bauer gab, ist köstlicher als seine Bewirthung nehmen wir sie zu Herzen.“ Dann wandte er sich an das Volk mit den Worten: „Meine Kinder, die Steuern sollen vermindert werden. Bis dahin, mein lieber Wirth, — gebrauche dies, Deine Lage zu verbessern,“ sprach schließlich der König zu Johann, indem er demselben seine Börse zuwarf.

Wer vermöchte die lebhaften Beifallsrufe, den Enthusiasmus zu schildern, womit das königliche Versprechen von der gesammelten Menge aufgenommen wurde. Diese war so trunken von der Hoffnung, daß sie das Verschwinden Johanns nicht gewahr wurde.

Wir finden ihn wieder in seiner Wohnung, wo er der weinenden Frau an den Hals flog.

— „Rose, meine Rose; ich möchte vor Freude aus der Haut fahren! Jetzt kannst du mir immer-

hin einen Rock und dir ein Röckchen kaufen: der König zahlt's, ja, der König!“

— „Es lebe der König!“ rief Rosa, ohne noch das unverhoffte Glück des Mannes und den Grund ihrer eignen Freude genauer zu kennen.

— „Ja, er lebe noch lang und glücklich! wiederholte der Bauer: denn von dem Wurf dieser königlichen Börse datirt sich das Heil vieler unterworfenen Geldbeutel.“

### B e r m i s c h t e s.

**G m ü n d.** Zur abermaligen öffentlichen Warnung, kleine Kinder nicht allein und ohne Aufsicht zu lassen, möge die Bekanntmachung dienen, daß kürzlich in einem dießseitigen Amtsort ein 2 Monate altes Kind, das nur mit zwei Geschwistern von 3 und 4 Jahren zu Haus gelassen worden, bei der Heimkunft der Mutter vom Felde im Bett erstickt gefunden wurde, nachdem die letztern um das Schreien des ersteren zu stillen, ihm einen sogenannten Schlozer in den Mund gesteckt und ihm das Deckkissen auf das Gesichtchen gelegt hatten.  
Schw. Merkur.

Man schreibt aus Raumburg: „Am 28. Juni kommt ein stattlich gekleideter Herr in die Schenke eines nahegelegenen Dorfes, verlangt ein Glas guten Wein und etwas Smbiß, und verzehrt dieses unter vielfachen Fragen über Lasten und Abgaben, hört Alles mit der größten Aufmerksamkeit an, und bezahlt endlich beim Weggehen mehr als man verlangt, worüber der Wirth gar große Augen macht, und diesen stattlichen Herrn um Stand und Namen zu fragen sich erlaubt. Mit Staunen vernimmt denn da der Wirth, daß er die Ehre gehabt, den königlichen Prinzen August von Preußen zu bewirthten, der so eben im Auftrage seines königl. Vaters auf einer Inspektionsreise begriffen sey. Diese Nachricht verbreitete sich nun im Dorfe mit Blitzesschnelle, und ehe dieser vorgebliche Prinz noch ein zweites Gasthaus erreicht, ist sein Name schon vorausgeeilt, und er wird von dem übergelücklichen Gasthofsbefizer standesmäßig, mit vielen Bücklingen und Krassfüßen, empfangen. Hier unterhält sich der Prinz freundschaftlich mit dem Wirth, äußert im Gange des Gesprächs, daß er einen Absteher gemacht, und nun, um nach dem nahen Freiburg zu gelangen, einen Wagen mit vier Pferden zu haben wünsche. Ein solcher wird auch eiligst herbeigeschafft, der Kutscher erhält von dem Prinzen schon im Voraus ein ansehnliches Douceur, mit der Weisung, daß, wenn er die Pferde zum raschen Lauf antreibe, er am Orte seiner Bestimmung

noch einmal so viel bekommen würde. Auf dem Schloßberg in Freiburg präsentirt er sich abermals als Prinz August von Preußen, läßt sich im Namen seines Vaters von den bestürzten Beamten die Kassen öffnen und die Bücher vorlegen, spricht über exakte Verwaltung des Forstwesens seine Zufriedenheit aus, und gibt Geld und Bücher wieder zurück. In Begleitung der Beamten begibt er sich nun wieder in den Schloßhof, äußert sich da über unnöthige Bauten, berührt noch flüchtig Dieses und Jenes, besteigt dann mit Hilfe der Beamten den Wagen, und rollt darauf den Schloßberg wieder hinab. Der Stadtrath beillt sich über Haß und Kopf, dem königlichen Gast

im Staatsornate entgegen zu gehen, und ihn auf die feierlichste Weise zu empfangen. Doch kaum hat das Auge des Pseudo-Prinzen die große Volksmenge erblickt, als er mit einem gewaltigen Satz aus dem Wagen springt, und eiligst entflieht. Unglücklicher Weise verliert er auf seiner Flucht sein Portefeuille, aus dessen darin sich befindenden Kundschaften und Wanderbüchern sich ergeben, daß er seines Standes ein ehrbarer Schuster-geselle ist. Von den ihm nachgesandten Gendarmen ist er kurz darauf eingefangen und zur gefänglichen Haft gebracht worden, worin er sich noch jetzt befindet. Seine eigentliche Absicht hat bis dato noch nicht ermittelt werden können.

B a c n a n g.

Naturalien-Preise vom 24. Juli 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	12	24	—	—	—	—
„ Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	5	15	5	5	4	48
„ Roggen . .	9	20	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	6	40	—	—	—	—
„ Haber 36r	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	5	36	5	50	5	24
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . .	—	—	—	—	—	—

B i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 26. Juli 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	12	48	12	12	11	44
„ Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	6	30	5	14	4	49
„ Roggen . .	9	52	9	31	9	4
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	8	32	6	43	6	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	6	—	5	42	5	30
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	48	—	44	—	40
„ Ackerbohnen	1	16	1	10	1	4
„ Welschkorn . .	1	20	1	16	1	12
„ Erbsirnen . .	—	—	—	—	—	—

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	8
„ Rindfleisch, gemästetes . . . . .	7
„ Rindfleisch, geringeres . . . . .	6
„ Kuhfleisch, gemästertes . . . . .	6
„ Kuhfleisch, geringeres . . . . .	5
„ Kalbfleisch . . . . .	6
„ Schweinefleisch . . . . .	8
„ Hammelfleisch, gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch, geringeres . . . . .	—

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	7
„ Rindfleisch . . . . .	—
„ Kuhfleisch . . . . .	6
„ Kalbfleisch . . . . .	9
„ Schweinefleisch . . . . .	—
„ Hammelfleisch . . . . .	—
„ Schafffleisch . . . . .	—

Lichter = Preise.

1 Pfund gegossene Lichter . . . . .	24
„ gezogene Lichter . . . . .	19

Lichter = Preise.

1 Pfund gegossene Lichter . . . . .	—
„ gezogene Lichter . . . . .	—

B a c n a n g, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

D i e n s t a g,

M u r r t h a l



Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
Bacnang und Umgegend.

den 31. Juli.

B o t t e.

Frankfurter Vertrag, 31. Juli 1489. Eberhard der Jüngere und seine Söhne konnten es gar nicht verdauen, daß er, durch den Münsinger Vertrag von seinem Landes-Antheil ausgeschlossen war; er wollte daher den Vertrag umstoßen. Die Entscheidung des Streits wurde endlich dem Röm. König Maximilian, übertragen, der sich damals zu Frankfurt aufhielt. — Der Hauptpunkt war, Eberhard der Ältere solle sein Lebtage die Regierung behalten, und das Recht haben, auf den Fall seines Todes seinen Landes-Antheil irgend einem Grafen von Wirt. zu überlassen, den er selbst wählen könne. So ward also das Land in Gefahr, wieder getheilt zu werden. Aber der, 3 Jahre nachher, auf's Neue geschlossene Vertrag zu Ehlingen stellte die Untheilbarkeit des Landes wieder her.

Ämtliche Bekanntmachungen,  
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen zc.

B a c n a n g. [Wagen feil.] Ein noch brauchbarer Wagen, welcher einspännig oder auch für ein Paar Röhre gebraucht werden kann, ist um den sehr billigen Preis von 11 fl. zum Verkauf ausgesetzt. Gottfried Stelzer.

B a c n a n g. Wer ein Commod-Schlüsselchen verloren hat, kann solches bei der unterzeichneten Stelle wieder finden. Stadtschultheißenamt, M o n n.

B a c n a n g. Michael Käp, Schäfer, bietet ungefähr 2 Mrg. 1 Brtl. Wiesen im Affalterbach zum Verkauf an. Liebhaber wollen sich an ihn selbst wenden.

Privat-Anzeigen,  
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

B a c n a n g. Vorgestern als am Sonntag Abend ging von Heutenspach bis hierher ein blaueuchener Ueberrock verloren. Der Finder wolle ihn gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

B a c n a n g. Bei Unterzeichnetem gibt es von nächstem Samstag an wieder gutes Weiß-Bier, wie auch von heute an frische Weißbierheffe. Kübler, zum Engel.

B a c n a n g. Der Finder eines auf dem Wege von Ebersberg bis Bacnang verloren gegangenen porzellanenen Pfeifenkopfs mit einem Portrait wolle solchen gegen Belohnung im Köpfe hier abgeben.

B a c n a n g. Die vom 9. Juli an veränderten Postkurse sind in tabellarischer Form bei mir gedruckt und das Stück für 3 kr. zu haben. Hack, Buchdrucker.

B a c n a n g. [Güterzieler und Capitalien zu verkaufen.] In einem guten Ort in der Nähe von hier, sind —. 2500 fl., 1500 fl. und 800 fl. Güterzieler, so wie 125 fl. und 75 fl. zweifach